

Sf. 17766

S 9066

Pöhl

Das

Spektrum

Herausgegeben von den Schülern der Oberrealschule.

Bemerkungen. Durch den Widerhall, den die Schülerschrift „Der Spiegel“ gefunden hat, sah sich die Schriftleitung, bestehend aus Vertretern aller Klassen, ermutigt zur Veröffentlichung einer neuen Schrift. Während der „Spiegel“ im Zeichen der Faustaufführung am 18. April stand, ist das „Spektrum“ für das Abiturientenfest am 2. Mai a. c. gedacht und will in erster Linie der Schulgemeinschaft dienen. Da die Zeit für die Vorarbeiten sehr knapp bemessen war, konnte aus dem vorhandenen Material nur eine bunte Auswahl zum Abdruck gelangen.

DIE SCHRIFTFLEITUNG.

Befragung.

Schüler und Lehrer stehen sich oft persönlich fremd gegenüber. Bedingt ist das durch die große Schülerzahl und den Zeitmangel der Lehrer. Tatsächlich besteht das beiderseitige Bestreben, den andern möglichst gut kennenzulernen und zu verstehen. Es ist stets der brennende Wunsch der Schüler gewesen, die Meinung der Lehrer über verschiedene Probleme zu erfahren. Da sich dazu selten eine Gelegenheit bietet, haben wir uns an mehrere Lehrer gewandt, um ihre Ansicht über einige Fragen, die uns Schüler interessieren, «aufzudecken».

Die Fragen lauteten:

- 1) Womit soll sich die Jugend außerhalb der Schule beschäftigen?
- 2) Wie soll das Verhältnis zwischen Schüler und Schülerin sein?
- 3) Was halten sie von Examina?

Ein Lehrer äußerte folgendes über die Art des Vergnügens außerhalb der Schule: er verwirft alle individualistischen Vergnügungen zugunsten der gemeinschaftlichen. Sein Beweggrund dafür ist die Annahme, daß gemeinschaftliches Vergnügen und Erleben einen großen erzieherischen Wert enthält. Deshalb zieht er das Theater dem Kino vor und schätzt durchaus das Beisammensein zu Festen und ähnlichen Gelegenheiten. Seine Tageseinteilung des Schülers beruht auf einem mindestens achtstündigen Arbeitstag (Schulzeit inbegriffen), wobei 2—3 Stunden dem Präparieren der Schul-

arbeiten und dem Lesen guter Lektüre zufällt. Auch die übrige Zeit soll nützlich verbracht werden.

Als wir uns mit derselben Frage an einen anderen Lehrer wandten, verlangte er als erstes für den Schüler eine völlige Entspannung nach der Schularbeit. Diese absolute Ruhe und völlige Ausschaltung geistiger Arbeit soll der Selbstbesinnung und der inneren Sammlung dienen. In der Freizeit sollen Kunst, Literatur, Sport unseren Geist und Körper entwickeln.

Zögernd teilte uns ein dritter Lehrer seine Ansichten mit, denn er glaubte wahrscheinlich, daß wir seine Äußerungen mißbrauchen könnten. Als anerkannter und beliebter Musiker stellt er Theater, Konzerte und zuletzt auch das Kino an die Spitze der Unterhaltungs- und Bildungsobjekte.

Ein vierter verlangte, daß der Schüler lernen solle, sich mit etwas Ernstem zu beschäftigen. Vor allen Dingen soll er lernen, außerhalb der Schule zu arbeiten.

Dabei soll er seine Bildung vervollkommen, denn er sagt: «In dieser Hinsicht gibt euch die Schule verdammt wenig.» Austoben soll er sich mit Maß und die Zeit für seine privaten Vergnügungen «soll dem Maß seiner Fähigkeiten entsprechen».

Ein Lehrer meinte, daß er wohl dieselben Ansichten vertreten werde wie seine Kollegen. Deshalb beschränke er sich auf einen Hinweis: es wäre

ratsam, daß die Schüler öfter das Lesezimmer der Stadtbibliothek besuchten, um dort persönlichen Interessen nachzugeben.

Als wir mit demselben Ziele unsere verehrte gewesene Lehrerin besuchten, hob sie bei der Beantwortung dieser Frage besonders den Aufenthalt in der Natur zur Erholung und Sammlung hervor. Ferner empfahl sie uns dringend den Besuch von Theater Vorstellungen und Konzerten, da dieses für unsere Entwicklung von maßgebender Bedeutung sei.

Bei der Beantwortung der zweiten Frage wurde von allen Lehrern folgende Meinung geäußert — nämlich, daß ein gutes kameradschaftliches Verhältnis bestehen soll. Aber einer war zugleich der Ansicht, daß bei reiferen Schülern ein ernsteres und tieferes Verständnis zwischen Jungen und Mädchen von Vorteil für die Entwicklung beider Teile sei.

Indessen lehnte ein anderer mit Entschiedenheit eine andere Bindung außer der Kameradschaft ab, denn nur Achtung vor dem weiblichen Geschlecht sollte uns Schülern innewohnen. Alles andere, so sagte er ausdrücklich, könne erst nach dem Abitur in Frage kommen.

Ein dritter betonte sogar, daß «außer der Kameradschaft nichts in den Schulbetrieb hineinpasst».

Ein vierter sprach ebenfalls von Kameradschaft, die aber nicht in Liebelei ausarten solle. Das schade nicht so sehr dem Mädchen als dem Jungen, der auf diese Weise die Achtung vor den Mädchen völlig verliert. Trotzdem lehnt er ein öfteres Beisammensein von Jungen und Mädchen nicht ab. Im Gegenteil, er schlägt «einen viel weitgehenderen Verkehr vor, der aber offizieller sein soll als bisher».

Über die letzte Frage: Wie verhalten sie sich zu den Abiturientenexamina und den Examina im allgemeinen, eine Frage, die für uns Schüler von brennendem Interesse ist, äußerten sich die Lehrer folgendermaßen. Es hieß, daß «die Examina für den Charakter

förderlich seien und mit denselben werde ein Strich unter die Summe des bisher erlangten Wissens gezogen».

Einer sagte, daß der Schüler «in diesem Falle gezwungen werde, wenigstens einmal zu lernen».

Eine Meinung lautete: «Die Examina sind die geeignetsten Prüfungen, am humansten für den Schüler, fördernd für Intelligenz und Lebenskraft. Sie zwingen die Schüler einmal ein Fach als Ganzes zu überblicken und schweißen die Klassen zu einer Einheit zusammen. In diesen Stunden soll der Schüler weniger seine Kenntnisse, als Reife und Charakter zeigen».

Ein anderer meinte: «Es ist das Beste, das Ihnen passieren kann. Denn überall im Leben kommen Sie in ähnliche Lagen. Es ist eine Dummheit, wenn sie darunter leiden».

Sima und Liffa V. G-K.

Examen.

Wie ein Dieb, ganz leise schleichend,
Kommt es schon heran,
Und vor diesem Tag erbleichend,
Sieht man manchen Mann.

Estnisch, Englisch und Geschichte
Folgen Schlag auf Schlag,
Jeder Schüler lernt Gedichte,
Schwitzt den ganzen Tag.

Denn noch hört Herrn P. er sagen:
„Lernen Sie recht gut.
Sie besonders werd ich fragen,
Sein Sie auf der Hut.“

Und Herrn H — — nns alte Strophe,
Tausendmal gesagt:
„Wir steht vor der Katastrophe,
Wenn man logisch fragt.“

Frau B — — —, ganz entrüstet,
ruft die ganze Zeit:
O, I see, examination,
therefore, boys be quiet!“

A. B. V. G.

Im Theater.

Neulich kam es mir zum Bewußtsein, daß ich schon längere Zeit der schönen Thalia nicht gehuldigt habe. Ich begab mich also gleich an die Kasse und erstand entsprechend meinem Drang nach allem Hohen ein Billett für die „höheren“ Regionen.

Wirklich schön war es im Theater! Schade nur, daß ich die Oper nicht bis zum Schluß ungestört genießen konnte. Denn in der Mitte des vorletzten Aktes begann plötzlich ein Stühleklappern, Füßescharren, Trampeln, Türequietschen, und dieses alles aus Furcht, nicht zur rechten Zeit — den Mantel zu bekommen.

„Heeringsseelen“ dachte ich nur und suchte einen besonders verächtlichen Blick auf einen davonschleichenden Theaterdeserteur zu werfen.

Während die letzten Töne der Oper verklangen, war ich der alleinige Beherrscher des zweiten Ranges.

In der Garderobe brauchte ich nicht zu warten. Meinen Mantel bekam ich natürlich gleich, ohne mich zu drängen. Während ich mich aber anzog, erfuhr ich, daß einer während des vorletzten Aktes in der Garderobe ernste Quetschungen davongetragen hatte.

H. F. V.—G.-K.

Am Sonnabend, dem 2. Mai, findet in der Oberrealschule ein **Schulfest** für die Abiturienten statt. Die Darbietungen sind folgendermaßen geordnet:

I. Blasorchester. — Marsch von Chr. Strobel.

II. Turnen:

1. Körperschule — Schüler v. IV. G., III. G. u. IV. M.
2. Raufspiele — Schüler von I. M.
3. Hindernisturnen — Schüler von II. M.
4. Gerätturnen — Schüler v. IV. G., III. G. u. IV. M.
5. Staffelläufe — Schüler von III. M.
6. „10 lustige Jungen“ — Schüler von II., III., IV. M. und III. G.

III. Singen:

1. „Hinaus in den Lenz“ von Fr. Schubert.
2. „Im Lenz.“ Walzerlied von W. Sewigh.
(Worte von E. Oebius).

Tanz.

Sport in unserer Schule.

Die Jugend stark zu machen und mit ihr das ganze Volk: das ist das Ziel des modernen Sports.

Dieses haben die Schüler unserer Schule schon lange erkannt. Alljährlich veranstaltet der Schul-Sportverein Wettkämpfe in den verschiedensten Sportarten.

In diesem Schuljahr war der Verein besonders rege. Schon am Anfang dieses Herbstes fanden Leichtathletik-Wettkämpfe statt, an denen sich ungefähr 50 Schüler unserer Schule beteiligten. Diese Kämpfe waren ein tadelloses Training für die kommenden T. K. S. Ü. Wettkämpfe, bei denen unsere Schule verhältnismäßig gut abschnitt. Doch mit diesem Erfolge waren unsere Schüler noch nicht zufrieden. Den ganzen Herbst wurde auf dem Sportplatz des E.S.V. weiter geübt; vor allen Dingen spielte man hier Schwebeball.

Allmählich kam aber die Zeit, wo das Sporttreiben draußen unmöglich wurde. Unsere Schüler zogen sich in die Turnhalle zurück, um dort für die kommenden T. K. S. Ü. Wettkämpfe im Schweb- und Korbball zu trainieren.

Mit dem Beginn der Wintersaison sah man unsere Jungen auf der Dombahn im Eisball und Hockey sich üben, und man kann feststellen, daß auf diesem Gebiet gute Erfolge erzielt worden sind. Auch die Klassenmeisterschaften in dieser Sportart gaben viel Gesprächsstoff. Als Sieger aus diesem Kampf ging die III. G. hervor. Als der Winter vorüber war, begannen die Korb- und Schwebeball-Klassenmeisterschaften unserer Schule, die erst kürzlich zu einem Ende kamen. Die Konkurrenz war in diesem Jahr besonders groß, und einige Klassen haben sogar zweimal miteinander spielen müssen. Besonders interessant waren die Finalsiege, bei denen sich die III. G. und die IV. G. trafen. Nach hartnäckigem Kampf siegte die III. G. im Korbball, doch riß die IV. G. im Schwebeball den Meistertitel an sich. Mit diesen Wettkämpfen wurde die Winterspielzeit beendet, und schon sieht man unsere Schüler in den Pausen auf dem Hof Fußball spielen, Staffettenläufe veranstalten und Kugel stoßen, eine schöne Abwechslung im Schulbetriebe.

E. R. IV G.

Ins Leben!

Es öffnet sich das Tor zum Leben,
Woran so viele hoffnungsvoll gedacht;
Die Schule kann uns nichts mehr geben,
Zu Ende ist ihr Werk gebracht.

Hart steht das Leben fordernd da:
Der Mensch muß kämpfen, schaffen, ringen,
Der Mensch, der heitre Tage sah,
Muß ernste Werke nun vollbringen.

Es geht hinaus zum Dröhnen der Maschinen,
Es geht hinaus ins weite Heimatland,
Wir alle sollen der Zukunft dienen,
Einig und freudig mit schaffender Hand.

Klaus V. G.-K.

Unser Handballspiel.

Die diesjährige Handballsaison ist beendet, und jetzt ist die richtige Zeit gekommen, um die Ereignisse objektiv zu betrachten. Für die Oberrealschule hat dieser Winter unter einem ungünstigen Stern gestanden.

Unsere Schule hat in diesem Schuljahr in der B- und C-Klasse an den TKSÜ-Handballmeisterschaften teilgenommen. Diese Wettkämpfe werden im Zweiverlust-System ausgetragen, d. h. eine Mannschaft, die zwei Niederlagen erlitten hat, scheidet aus. Die RDOR hatte entschieden Pech, indem sie in der B-Klasse gleich gegen die zweitstärkste Mannschaft kam, nämlich gegen das Französische Lyzeum. Trotzdem war das Spiel ausgeglichen und endete 13:12 zugunsten der „Franzosen“. Auch das Spiel gegen die estnische Realschule hätte mit dem Siege der RDOR enden können, doch erhielten die estnischen Schüler zuerst den einen fehlenden Punkt.

Mehr Glück hatte die RDOR im Netzball der B-Klasse. Nach einem leichten 2:0-Sieg über das Karls-Gymnasium kam die Oberrealschule gegen das Gustav-Adolf-Gymnasium. Das Spiel war interessant und endete mit dem Siege der Gustav-Adolfer [2:1]. Es folgte wieder ein Sieg über die Gewerbeschule, der den Realschülern keine Mühe bereitete, und dann trafen sich beide Realschulen, wobei wieder die Esten siegten.

Bedeutend bessere Ergebnisse hat die RDOR in der C-Klasse erzielt. Sowohl im Korb- als auch im Netzball errang sie die 2. Stelle nach der estnischen Realschule.

Bei den Wettkämpfen der deutschen Schulen zeigte die Oberrealschule, daß sie die besten Korbballmannschaften der deutschen Schulen hat, indem sie in den Endspielen die Domschule in der A-Klasse 16:11 besiegte.

Am 21. und 22. März fand das TKSÜ-Blitzturnier statt. Im Korbball kam die RDOR gegen den späteren Turniersieger, das Karls-Gymnasium und verlor 10:18, während im Netzball wieder das Glück zu entscheiden hatte. Es entschied gegen die RDOR, und so wurde sie von der estnischen Realschule 8:7; 8:6 besiegt. Hätte die RDOR dieses Spiel gewonnen — was leicht möglich gewesen wäre — und hätte die Domschule das Westholmsche Gymnasium besiegt, so wären zwei deutsche Schulen im Finalspiel zusammengetroffen. Nächstens wollen wir mehr Glück haben.

H. P. IV G.-K.

Stosseufzer.

Ich sitze hier.
Vor mir
ein weißes Blatt,
Und dir,
du Lehrer,
mußt ich es geben.
Doch leerer
wird mein Hirn
und zerfurchter
meine Stirn.

Eisige Kühle
dringt in mich ein...
Scharrende Stühle —
doch das Blatt —
ist noch rein!

Togo I. V. G. K.

Stählerne Romantik.

Ratternde Räder,
Schwung der Maschinen,
Singen und klingen, ein mächtiges Lied.
Ehrene Menschen im Schaffen und Dienen
Bezwingen die Ferne,
Rufen die Sterne,
Lassen sich nie und nimmer rauben
Liebe und Hoffnung, Schaffen und Glauben.
Kämpfen und Ringen ist ihr Schwur,
Zwingen wollen sie die Natur.
Sausende Drähte
Transmissionen,
Rauschen und klingen
Den freudigen Sang:
Große Nationen
Wunder vollbringen,
Sind mächtig im Schaffen
Ihr Lebenlang.

Klaus V. G.-K.

Seufzer beim Lernen.

O Lehrer, du machst mir Pein,
Die Götter mögen dir gnädig sein.

B. IV M.

Geschichten.

Lehrer zum Primus: „Sieh zu, daß die Klasse in Ordnung kommt!“

Schüler zur Klasse: „Der Lehrer sagt, ihr sollt die Klasse in Ordnung bringen, und ich soll zusehen.“

Regatta. „Warum fahrt ihr denn die ganze Zeit zick-zack?“

„...um die Spur zu verwischen.“

Lehrer: „Wie hieß die Tochter des Minos, welche Theseus rettete?“

Schüler: „Ja, eins der Schiffe war es, Rügen oder Ariadne.“

Nach dem ersten Schultage.

„Na, wie ging es dir denn?“ „Ach, ganz gut. Die Jungen waren ganz stramm. Aber der Alte an der Kasse war mäßig, der mußte sogar fragen, wieviel 2×2 ist.“